Impuls zum 27. Oktober 2026

von Norbert Becker

Und Jesus sagte:
Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?

Es ist wie der Sauerteig,
den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg,
bis das Ganze durchsäuert war.

Lukasevangelium 13,20–21
(Einheitsübersetzung)

Zur Zeit des Lukas war es nicht anders: Die Machthaber und viele andere waren gleichgültig gegenüber dem Leid, gegenüber den Opfern von Gewalt. Grausamkeit und Willkür gegenüber unterworfenen Völkern, gegenüber Frauen, Menschen anderer Hautfarbe und Kultur waren an der Tagesordnung. Das Elend von Armen interessierte nicht. Wie können Christen dann darauf hoffen, dass Gottes Reich, dass Liebe und Gerechtigkeit sich durchsetzen?

Liebe und Gerechtigkeit verändern unsere Welt, wie Sauerteig das Mehl und das Wasser: nicht schnell, nicht alles umwälzend, nicht durch Aktivität. Im Sauerteig wirken viele Elemente zusammen. Dies führt zu einer besonderen Zusammensetzung des Brotteigs. Er wird aromatischer, entwickelt mehr Geschmack. Er wird haltbarer, stabiler, gleichzeitig elastischer, dehnbarer.

So ist es auch mit dem Evangelium: Das Wenige, das wir vom Evangelium begreifen, entfaltet sich in uns, sobald wir es, und sei es noch so schüchtern, weitergeben (Roger Schutz): Lebt die Güte, lebt die Liebe, die Ihr an Jesus Christus erfahren habt – ohne auf den Erfolg zu sehen! Und sie werden sich entfalten, die Gesellschaft verändern.

Und das dauert mehr als 2000 Jahre?

Hoffnung braucht Geduld. Es gibt immer wieder Rückschläge. Bewegungen, ursprünglich voller Begeisterung, erlahmen, sterben ab. Auch beim Sauerteig kann der Prozess der Durchsäuerung zum Erliegen kommen. Aber wir können den Prozess neu in Gang setzen – immer wieder.